

*Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft,
und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.*

*In diesem Glauben haben die Alten Gottes Zeugnis empfangen.
Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort
geschaffen ist, dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist.*

*Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen;
denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben,
dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt.*

*Hebräerbrief 11, 1–3.6
(Lutherbibel 2017)*

Unser Sohn hat im Moment große Freude daran, alle möglichen Dinge fallen zu lassen. Das tut er nicht etwa, um uns zu ärgern, sondern um zu lernen. Wir sagen dann schmunzelnd: Er prüft, ob die Schwerkraft immer noch funktioniert. Denn diese Kraft sieht man nicht – nur ihre Wirkung.

Genauso ist es mit Gott. Wir sehen ihn nicht, und doch erkennen wir ihn in seinem Wirken: in seiner Güte, seiner Liebe, seiner Barmherzigkeit. Der Hebräerbrief sagt: Glaube ist Vertrauen auf das, was wir nicht sehen. Wie die Schwerkraft wird Gottes Gegenwart durch ihre Wirkung erfahrbar.

Doch erkennen wir sein Wirken nicht automatisch. Es braucht Vertrauen – gerade dann, wenn Situationen ausweglos erscheinen. Vertrauen, das aus der Beziehung zu Gott wächst, gestärkt durch den Heiligen Geist.

Und es braucht Gottesfurcht: kein ängstliches Zittern, sondern ein ehrfürchtiges Wissen darum, wer Gott ist – der allmächtige, der allwissende und allgegenwärtige Vater – und wer wir sind: seine unvollkommenen, aber von ihm geliebten Kinder.

Wer so glaubt, wird Gottes Wirken erleben.